

## Das Naturfreundehaus Tscherwald-Amden, 1352 m

der Ortsgruppe Örlikon-Seebach.

Von Max NIEDERWIESER, Seebach, Schweiz.

Im Kanton St. Gallen, am Nordwestende des herrlichen Walensees, liegt auf sonniger Halde weitverstreut das Bergdorf Amden. Südlich, von den immergrünen Wassern des Sees umspült, stehen die letzten, ständig bewohnten Häuser auf der Höhe von 1200 bis 1300 Meter. Weiter hinauf erfreuen saftige Alpweiden bis zur Höhe des Gulmen, 1792 m, das Auge.

Die Gemeinde Amden zählt 1200 Einwohner und 1019 Gebäude. Die Haupterwerbsquelle der Bewohner ist die Milchwirtschaft beziehungsweise die Viehzucht; Ackerbau fehlt gänzlich, dafür stehen in den unteren Lagen schöne Obstbäume sowie am Ufer des Walensees einige Reben.

Bis zum Jahre 1882, in welchem die neue kunstvoll gebaute Straße eröffnet wurde, war der Verkehr mit dem Zentrum der Gemeinde nur auf steilen, oft gefährlichen Saumpfaden möglich, die jedoch die Kriegshorden der Österreicher und die ihnen nachfolgenden Franzosen 1799 nicht hinderten, den Übergang ins Toggenburg zu vollziehen, worunter die Bergbewohner sehr zu leiden hatten. Doch auch sonst herrschte nicht immer eitel Bergfriede in der Gemeinde, denn die geistlichen Herren des Klosters Schännis im Gasterlande, sowie auch diejenigen des Stiftes St. Johann im Toggenburg hatten ihre sonst gar „frumben Augen“ begehrllich auf die saftigen Alptriften einerseits sowie auf die holzreichen Wälder toggenburgerseits geworfen. Jahrhundertelange Prozesse wurden oder werden heute noch deswegen geführt.

Doch wir wollen ja hinauf nach Tscherwald. Von der Bahnstation Weesen, 434 m, an der Linie Zürich—Chur fahren wir im bequemen Saurer-Autobus auf aussichtreicher, teilweise in die Felsen gesprengter Straße nach dem Dorfe hinauf, wenn wir nach guter, alter Naturfreundeart es nicht vorziehen, die 6 Kilometer zu Fuß zurückzulegen, dabei die schöne Gegend mit Muße betrachtend. Im Dorf selbst stehen Kirche und Kapelle (katholisch), Post, verschiedene Kaufläden, Bäckereien, Metzger und natürlich auch mehrere Gasthäuser. Im Gasthaus Schäfli, wo der Hüttenschlüssel gegen Ausweis erhältlich ist, machen wir kurze Rast, versehen uns noch in den umliegenden Läden mit dem nötigen Mundvorrat, dann den Rucksack auf den Buckel und bergauf! Zwischen Schäfli und Kapelle geht es zuerst 20 Minuten auf holperigem Alpweg bis zur Wegtafel „Nach Tscherwald“, von hier dann weiter auf von blumigen Wiesen begrenztem Pfade in dreiviertel Stunden etwas steil, aber bequem zur Hütte. Der Hüttenplatz selber, 15.000 Quadratmeter umfassend, ist eine abgeholzte Waldparzelle, die aber nun mit schönen Wiesenplätzchen bestanden ist, ringsum von hohen Tannen flankiert.

Die Hütte, 1924 als einfacher Holzbau in bewährter Riegelkonstruktion erstellt, außen verschindelt, innen vertäfelt, besteht aus dem geräumigen Keller, ein Erdgeschoß, aus der Gaststube, einer großen Küche mit zwei Kochherden, genügend Geschirr und Trinkwasserzuleitung, ferner dem Zimmer des Hüttenwartes. Im ersten Stock laden fünf heimelige Zimmer mit

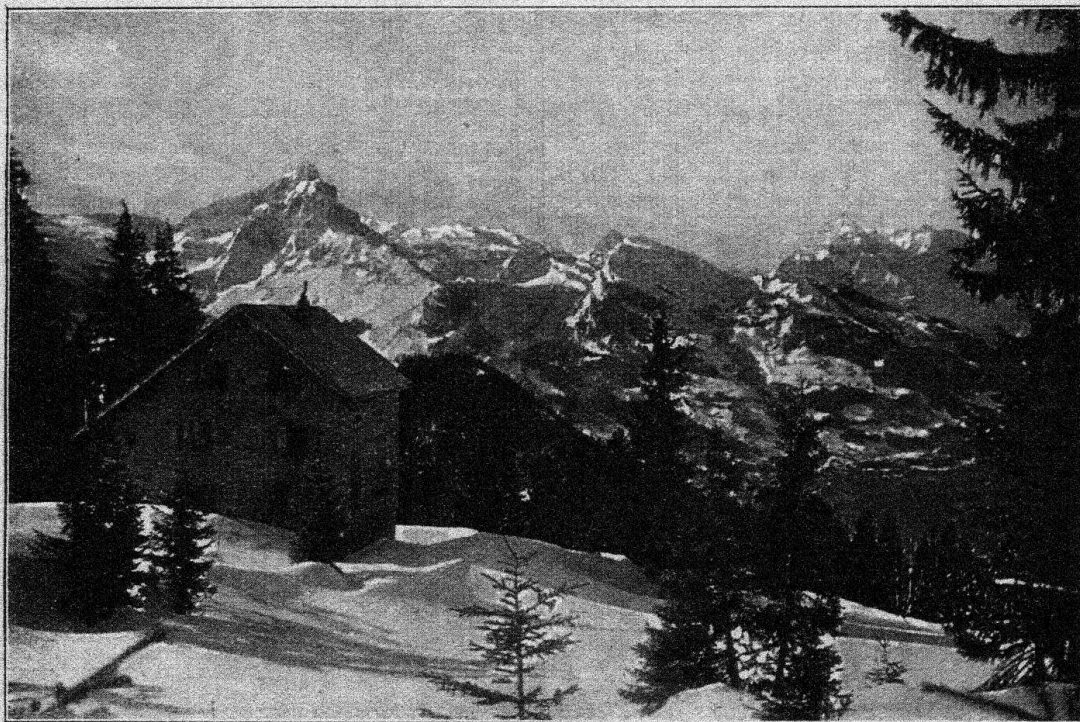


je zwei Betten zu längerem Bleiben ein. Dort befindet sich auch der Damenschlafraum. Der Dachstock endlich ist als gemeinsames Lager mit leinenüberzogenen Strohsäcken für 50 Personen eingerichtet. Während der Sommerferienzeit wird Milch, Butter, Eier, Brot, Fleisch sowie Spezereien ins Haus gebracht; die übrige Zeit kann Milch, Butter und Eier eine Viertelstunde unterhalb der Hütte bezogen werden.

Und nun die Spaziergänge beziehungsweise Ausflüge und Bergfahrten. Vorerst sei einmal dem Hausberg, dem 1792 Meter hohen Gulmen, an dessen Fuß die Hütte steht, ein Besuch abgestattet. Durch lichten Wald gelangen wir in zehn Minuten auf die Alp Diki und von hier aus über blumige Matten in fünf Viertelstunden,

winken die Bündner Berge, die Glarner und Urner Riesen, im Vordergrund der Faule Mürtschenstock, dann Neuenkann, Schild, Frohnalpstock, Tödi, Glärnisch, Ranti, Wiggis und endlich die Trabanten des Wäggitales. Talwärts die Linthebene mit Mündung der Linth in den Walensee. Westlich ist der Blick durch die Nagelfluhmauer des Großen und Kleinen Speer begrenzt. Fürwahr, ein prächtiger Rundblick!

Kein Geringerer als der Altmeister Professor Heim hatte eine Sennhütte der vorderen Amdener Höhe, eine halbe Stunde von der Tscherswaldhütte entfernt, zwei Sommer als Standort für seine geologischen Forschungen erkoren. Wer endlich das seltene Glück hatte, dem lebendigen Vortrag auf dem Gulmen von



Hütte mit Mürtschenstock und Glarner Bergen.

etwas steil, aber bequem auf den Gipfel, woselbst im Hochsommer in der Sennhütte Milch zu haben ist. Doch welche Überraschung bei fernsichtigem Wetter! Nordwestwärts grüßt der Feldberg herüber, dann der Schwarzwald und das Schwäbische Meer. In nächster Nähe haben wir das almenreiche Toggenburg vor uns, im Hintergrund die Hundwiler Höhe im Appenzellischen, daran anschließend Säntis, Altmann, Schäfler usw. Zwischen Alpstein und Churfürsten erfreut uns ein Durchblick ins Ober-Toggenburg mit Unterwasser und Wildhaus, dem Geburtsort des Reformators Ulrich Zwingli; dahinter in weiter Ferne das Rheintal mit den Vorarlberger und Allgäuer Bergen. Östlich überblicken wir die gleich einer riesenhaften Säge sich zeigenden Zähne der Churfürstentkette. Mehr gegen Südosten und Süden

unserem Genossen Dr. Bader anlässlich der Hütteneinweihung, Pfingsten 1925, zu lauschen, der konnte so recht einen Einblick in das Werden und Vergehen der Allmutter Natur tun.

Doch es ist nicht jedermanns Geschmack, den allzu nahen, bequemen Grashöcker des Gulmen zu besuchen. Wanderer und Tatendurstige zieht es hinüber, links der Alp Diki vorbei zur hinteren Amdener Höhe und von hier zur Höhe des Spree 1954 m, (vier Stunden). Kletterlustige finden anregende Betätigung am wildzerklüfteten Rellstockgipfel, 1726 m (zwei Stunden) oder es lockt das „Mattstöckli“, der 1939 Meter hohe, kühn gebaute Kreidestock (zwei Stunden). Nimmermüde endlich „machen“ die Traversierung Rellstock—Mattstock mit kurzem Reitstück dazwischen (sieben bis acht Stunden).



Wenden wir uns von der Alp Diki rechts, so gelangen wir über die Vordere Amdener Höhe zum 1707 Meter hohen Fliegenspitz (zwei Stunden), und von da in einer weiteren guten Stunde auf den 2106 Meter hohen Leistkamm mit schaurigem Tiefblick auf den Walensee. Ausdauernde und Geübtere steigen auf halber Höhe des Leistkammes hinüber gegen die Selun-Alp, von da über den Selun, 2208 m, nach Unter-Wasser (acht Stunden), oder aber zwischen Leistkamm und Nägelisberg durch die Gocht hinunter nach Betlis an die Gestade des Walensees (sieben Stunden). Letztere beiden Touren sollen aber nur unter Führung oder mit guter Karte unternommen werden.

Als frühen Nachhauseweg endlich kann man auch von der Hütte ins Altschentobel hinunter und hinüber auf den Kapf, 1291 m, der ebenfalls einen schönen Tiefblick auf den Walensee gewährt, dann hinunter nach Amden und talwärts auf etwas holperigem und teilweise steilem Wege nach Betlis zum Serenbachfall. Von hier auf guter Straße dem Ufer des Walensees entlang nach Weesen. Gesamtzeit fünf bis sechs Stunden, jedoch lohnend.

Dies für den Sommer. Doch auch im Winter ist dem die Skier beherrschenden Bergfahrer Gelegenheit geboten zu reicher Betätigung; als Übungsfeld dient die nahe Alp Diki, als kürzere Touren die auf den Gulmen sowie diejenige über die Vordere Amdener Höhe nach dem Fliegenspitz. Weiter, aber als sehr lohnend ist der Ausflug auf den Speer sehr zu empfehlen. (Von der Hütte und zurück sechs Stunden.) Die schönste Skiwanderung bleibt aber doch die Tour nach der Naturfreundehütte auf dem Säntis, und zwar: Alp Diki—Vordere Amdener Höhe—Stein im Toggenburg—Risispaß—Schwägäl (etwa sechs Stunden).

Wie können wir nun die nächsten Naturfreundehäuser erreichen? Da wäre vor allem wieder die letztgenannte Skitour als schöne

Wanderung zu empfehlen, dieselbe kann dann auch über die Hintere Amdener Höhe—Laad\*—Neßlan—Riefbad—Kräzerli—Naturfreundehütte auf dem Säntis ausgeführt werden (sieben Stunden). Von Neßlan kann man ferner auch mit der Bahn nach Wattwil fahren und von da zu Fuß über den sehr interessanten „abgebrochenen“ Berg Kreuzegg nach dem Schnebelhorn zur Burebodenhütte der Walder Genossen gelangen (acht Stunden). Als weitere schöne Wanderung gilt auch die nach dem Züricher Frohnalphas. Man geht hinunter nach Weesen, dann links über die Linthkanalbrücke einem Fußweg folgend über das Riet der Linthebene, dann wiederum über die Eisenbahnbrücke der Linth, weiter rechts haltend bis zum ersten Bauernhof am Saume des Kerenzerberges. Von hier aus links auf schönem Waldweg im Zickzack, schattig den Kerenzerberg hinauf nach Filzbach. Dasselbst schöner Überblick über die Linthebene—Walensee—Amden und die Churfürsten. Von Filzbach wiederum etwas steil über Bergwiesen und Wald zum Talalpsee, wo die erste Naturfreundehütte der Schweizer Genossen stand. Am schönen Talalpsee links vorbei und über steilen Plattenweg hinauf zum Spanneggsee. Von da rechts haltend hinauf zur Frohnalpfurkla und in einer guten halben Stunde rechts hinunter zum Frohnalphas. Die ganze Wanderung beansprucht acht bis neun Stunden. Etwas weniger anstrengend ist ferner die Reise nach der Bühlhütte der Höngger Ortsgruppe. Wiederum nach Weesen, dann mit der Bahn nach Flums und von hier in 1½ Stunden nach Großberg-Flums.

Damit wären wir am Schlusse angelangt. Wenn diese Zeilen dazu beitragen, den Freunden unseres schönen Hüttengebietes noch einige neue hinzuzuerwerben, dann seien sie herzlich willkommen auf Tschervald.

\* Im Gasthaus „Zum kleinen Speer“ in Laad kann ebenfalls der Hüttenschlüssel bezogen werden.

